Erschienen in: *Die slavischen Sprachen = The Slavic Languages, Band 1* / Kempgen, Sebastian et al. (Hrsg.). - Berlin : Mouton de Gruyter, 2009. - (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft ; 32,1). - S. 209-225. - ISBN 978-3-11-015660-7
<https://dx.doi.org/10.1515/9783110214475.1.4.209>

18. Verbale Kategorien: Aspekt und Aktionsart

1. Einleitung
2. Aspektmorphologie
3. Aspekt vs. Aktionsart (Begriffsgeschichte)
4. Temporale Dynamik
5. Interaktion von Lexik und Aspekt (ILA)
6. Literatur (in Auswahl)

Abstract

Slavic verbal aspect is presented as a specific case of a general grammatical category of aspect with its typical interactions with lexical verb classes. The description is mainly based on Russian, but deviant aspectual systems of other Slavic languages, among them some minority languages, are also taken into consideration. Starting off with the characteristics of Slavic aspect morphology with aspectual pairs in its centre and “aktionsarten” on its periphery (including terminological problems), we describe the functions of grammatical aspect and lexical actionality on the basis of their common feature of “temporal dynamics”. Two aspectual operations are considered: the change of status of the actional meaning of a given verb in the dynamics system and the focusing on components in the case of complex actional meanings. The interactions between lexical and grammatical meanings have consequences for the concepts of aspectual pairs, triples, biaspectual verbs etc.

1. Einleitung

Die Kategorie des „Verbalaspekts“ (*vid glagola*) gehört zu den typischen Besonderheiten der slavischen Sprachen. Die früher weitverbreitete Meinung, diese Kategorie sei überhaupt auf das Slavische beschränkt, ist heute aber nicht mehr zu halten. Sie entspricht einer rein formalistischen Betrachtungsweise, die funktional-inhaltliche Kriterien nicht berücksichtigt. In der russischsprachigen Linguistik ist es zum Teil noch üblich, zwischen den Termini *vid* für den slavischen Verbalaspekt und *aspekt* für die sonstigen Sprachen zu unterscheiden. Dazu bestehen auch Hybridbildungen wie „kategorija vida/aspekta“; vgl. Čertkova (2004, 183 ff.). Der Begriff „Aktionsarten“ (*sposoby glagol'nogo dejstvija*) ist in der Slavistik häufig auf formale Ableitungen von Simplizien beschränkt, bei denen die lexikalische Grundbedeutung durch Präfixe oder Suffixe v. a. in Hinblick auf Handlungsphasen und Handlungsgrenzen (vgl. Isačenko 1968, 385 ff.), also auf die „aktionale“ lexikalische Bedeutung, modifiziert wird. Teilweise bezieht sich der Begriff „Aktionsarten“ auch innerhalb der Slavistik – wie sonst allgemein – auf semantische Verbklassen, die allein aufgrund ihrer aktionalen Lexik klassifiziert werden. In diesem Fall werden alle Verben zu Aktionsarten gruppiert, die formale Bildungsweise fungiert als sekundäres Klassifikationskriterium mit folgender Untergliederung: „xarakterizovannye“ (= morphologisch gekennzeichnete), „neposledovatel'no xarakterizovannye“ und „nexarakterizovannye sposoby (glagol'nogo) dejstvija“ (Bondarko/Bulanin 1967, 11–29; Breu 1984a, 130 f.). Übereinstimmung besteht darin, daß es sich bei den Aktionsarten im Gegensatz zur grammatischen Kategorie des Verbalaspekts um lexikalische Subklassifikationen handelt. Soweit im Folgenden der Begriff „Aktionsarten“ ohne weitere Spezifikation verwendet wird, bezieht er sich auf formale Ableitungen von Simplizien. Für Aktionsarten im weiteren Sinne, bei denen morphologische Kriterien keine Rolle spielen, wird der Terminus „aktionale Verbklassen“ verwendet (= „Verbalcharakter“ bei Isačenko 1962, 398).

2. Aspektmorphologie

In den slavischen Sprachen wird der Aspekt über die beiden oppositiven Grammeme „imperfektiv“ (ipf.) und „perfektiv“ (pf.) wiedergegeben. Jedes Verb ist in der Regel genau einem dieser Grammeme zugeordnet, z. B. russ. *pisat'* ‚schreiben‘ ipf., *podpisyvat'* ‚unterschreiben‘ ipf., *napisat'* ‚schreiben‘ pf., *podpisat'* ‚unterschreiben‘ pf. Ein imperfektives und ein perfektives Verb mit derselben lexikalischen Bedeutung bilden zusammen ein „Aspektpaar“, d. h. ein aspektuell vollständiges Verblexem: *pisat'/napisat'* ‚schreiben‘, *podpisat'/podpisyvat'* ‚unterschreiben‘. Während also beispielsweise im Französischen das gesamte Paradigma eines Verblexems ‚schreiben‘ über die Flexionsformen nur eines Verbs ausgedrückt wird (*écrire*), unter Einschluß der aspektuell differenzierten Formen des *imparfait* (*écrivait*) und des *passé simple* (*écrivit*), benötigen die slavischen Sprachen hierfür die Flexionsformen von zwei aspektuell differenzierten „Partnerverben“. Dieser morphologische Unterschied erklärt sich durch die Tatsache, daß im Französischen die genannte aspektuelle Differenzierung allein auf das Präteritum beschränkt ist, während die Opposition imperfektiv : perfektiv in den slavischen Sprachen für alle Tempora gilt und insbesondere auch für den Infinitiv, der als Grund-

form für die morphologische Selbständigkeit der Einzelverben verantwortlich ist. Genau genommen müsste man auch bei der englischen Aspektopposition des Typs *progressive* : *simple form* Paare von Verben annehmen, da auch diese im Infinitiv auftritt, z. B. *write* : *to be writing*. Die periphrastische Bildungsweise verbietet es hier aber von „morphologischer Selbständigkeit“ zweier Verben zu sprechen. Immerhin ist festzuhalten, dass auch hier – im Gegensatz zur Opposition *imparfait* : *passé simple* und genauso wie bei der funktional zur englischen parallelen italienischen Opposition *scrivo* : *sto scrivendo* – ein nicht-flexivisches Bildungsprinzip zum Ausdruck der Aspektkategorie besteht (Breu 1984b). Die slavische Ausdrucksweise über Paare von Verb(stämm)en ist prinzipiell der Derivation zuzurechnen, wie auch andere Fälle der Ableitung neuer Stämme über Präfixe und Suffixe, wobei aber zu beachten ist, daß im Fall der Aspektpaare eben anders als bei der lexikalischen Derivation keine neuen Lexembedeutungen entstehen. Wir sind damit berechtigt, von „grammatischer Derivation“ zu sprechen (Lehmann 1999, 215; 223–225). Zusammengefaßt gibt es aus morphosyntaktischer Sicht also drei Haupttypen des Ausdrucks von Aspektkategorien, die flexivische, die periphrastische und die derivative. Eine Sprache kann durchaus über mehrere dieser Verfahren verfügen. So zeigt etwa das Spanische eine flexivische (*imperfecto* : *pretérito indefinido*) und eine periphrastisch ausgedrückte (*estar* + *gerundio*: einfache Form) Aspektopposition und innerhalb des Slavischen beispielsweise das Bulgarische eine flexivische Opposition (Imperfekt : Aorist) und die derivative Perfektivitätsopposition perfektiv : imperfektiv. Im Neugriechischen besteht eine Aspektopposition pf. : ipf. in allen Tempora sowie auch in der Infinitiversatzperiphrase (*va* + Finitum), die über Stammalternationen (unter Einschluss von Suppletion) ausgedrückt wird, die gewissermaßen zwischen Flexion und Derivation stehen (z. B. *γράφω*- ipf. : *γράφω*- pf. ‚schreiben‘).

Im Slavischen gliedert sich die derivative Morphologie zur Bildung von Aspektpaaren in vier gleichberechtigte Verfahren, 1. perfektivierende Präfigierung, 2. imperfektivierende Suffigierung, 3. Suffixopposition, 4. Suppletion, wie in den folgenden russischen Beispielen:

- (1) *stroit*’ ipf. → *postroit*’ pf. ‚bauen‘
- (2) *dat*’ pf. → *davat*’ ipf. ‚geben‘
- (3) *stučat*’ ipf. ↔ *stuknut*’ pf. ‚klopfen‘
- (4) *brat*’ ipf. : *vzjat*’ pf. ‚nehmen‘.

Aus den häufigsten Fällen (1) und (2) lassen sich zwei Grundregeln der slavischen Aspektmorphologie ableiten:

1. Präfigierung ⊃ Perfektivierung,
2. Suffigierung ⊃ Imperfektivierung.

Als imperfektivierende Suffixe treten im Russischen neben *-va-* auch *-a-* und insbesondere */iva/*, phonetisch realisiert als *-iva-* und *-yva-*, auf. Sie werden häufig von zusätzlichen Stammalternationen begleitet, z. B. *umeret*’ pf. → *umirat*’ ipf. ‚sterben‘, *sprosit*’ pf. → *sprašivat*’ ipf. ‚fragen‘, *načat*’ pf. → *načinat*’ ipf. ‚anfangen‘. Komplexere Bildungen werden an anderer Stelle im Handbuch behandelt. Wird ein imperfektivierendes Suffix zu einem durch Präfigierung gebildeten Perfektivum (*podpisat*’) hinzugefügt, so

spricht man von „sekundärer Imperfektivierung“ (*podpisyvat'*). Die Wahl des konkreten Suffixes zur Imperfektivierung ist historisch begründet. Produktiv ist im Russischen nur mehr /iva/, in anderen slavischen Sprachen finden sich hiervon abweichende, aber historisch verwandte Suffixe, z. B. -va- im Bulgarischen, -uva- im Makedonischen und -owa- im Sorbischen. Entsprechend einer 3. Grundregel der slavischen Aspektmorphologie ist die imperfektivierende Suffigierung stets bedeutungserhaltend (nur die grammatische Aspektzugehörigkeit wird geändert, nicht aber die lexikalische Bedeutung).

Die 4. Grundregel besagt schließlich, daß die perfektivierende Präfigierung sowohl bedeutungserhaltend als auch bedeutungsverändernd sein kann. Im letzteren Fall erzeugt sie ein neues Lexem (*podpisat'*), im ersteren liefert sie den Aspektpartner (*napisat'*) zu dem betreffenden Simplexverb (*pisat'*). Die Wahl des konkreten perfektivierenden Präfixes ohne lexikalische Bedeutungsveränderung ist anders als bei den Suffixen semantisch zu begründen. Aus heutiger Sicht ist die Begründung für die Wahl zwar oft nicht mehr unmittelbar zwingend, auch weil die Präfixe einen Teil ihrer lokalen Bedeutungen verloren haben. In Fällen wie der Präposition *na* ‚auf‘ in *napisat'* ‚schreiben‘ oder *narisovat'* ‚zeichnen‘ oder von *pro* ‚durch‘ in *pročitat'* ‚lesen‘ oder *prodlit'sja* ‚dauern‘ ist die Bildungsweise aber noch durchsichtig. Die ursprüngliche Zusammenstellung beispielsweise eines ipf. Simplexverbs wie *pisat'*, das eine Bewegung auf einer Oberfläche ausdrückt, mit der Präposition *na* als Präfix, bewirkte neben der Änderung des Aspekts nur eine Mehrfachbezeichnung der Position ‚auf‘, d. h. die Präposition war redundant. Die für paarbildende Präfixe übliche Bezeichnung „leeres Präfix“ müsste angesichts ihrer Eigenbedeutung genauer „lexikalisch redundantes Präfix“ lauten. Im Endeffekt erhält das Kompositum durch die Präfigierung aber eben keine zum Simplex zusätzliche lexikalische Bedeutung. Die festgestellte Abhängigkeit des paarbildenden Präfixes von der Lexembedeutung des Simplex ist geradezu ein Beweis für dessen spezifische Redundanzbedeutung. Im Fall von Perfektiva wie *napisat'* wird die rein grammatische Funktion des Präfixes im Russischen auch dadurch bekräftigt, dass es kein sekundäres Imperfektivum **napisyvat'* (mehr) gibt und daß ‚aufschreiben‘ durch ein eigenes Lexem *zapisat'/zapisyvat'* ausgedrückt wird, mit einem bedeutungsverändernden Präfix *za-* und sekundärer Imperfektivierung durch /iva/. Was sich synchron als grammatische Präfigierung darstellt, geht im übrigen historisch oft auf den umgekehrten Prozeß der Depräfigierung eines Kompositums zurück (Vailant 1946), z. B. *nesti* ‚Eier legen‘ < *snesti*.

Die historische Motivation für die einzelnen redundanten Präfixe zur Aspektpaarbildung ist oft über den Umweg der gemeinsamen semantischen Merkmale von Simplizien, die dasselbe Präfix verwenden, noch bestimmbar. So tritt in Lexemen, die eine „durative Lautäußerung“ ausdrücken, das Präfix *pro-* auf, was eventuell auf eine Komponente der zeitlichen Erstreckung in der präpositionalen Bedeutung ‚durch‘ zurückgehen könnte, z. B. *probit'* ‚schlagen (Uhr)‘, *prodiktovat'* ‚diktieren‘, *progolosovat'* ‚abstimmen‘. Soweit die Bedeutung des Präfixes nicht redundant zu einer bestimmten Simplexbedeutung ist (war), kann dieses auch nicht zur Aspektpaarbildung herangezogen werden. Stattdessen entsteht ein lexikalisch selbständiges pf. Verb, zu dem mit Hilfe eines Suffixes ein ipf. Partner gebildet wird. Das gilt beispielsweise für *na* in *nadut'/naduvat'* ‚aufblasen‘ und für *pro-* in *provarit'/provarivat'* ‚durchkochen‘. Präfixe, die eine relativ unspezifische Bedeutung haben oder polysem sind, können bei einer größeren Zahl von Verben als lexikalisch redundantes Präfix eingesetzt werden als

solche mit sehr spezieller Bedeutung wie *na-* und *pro-*. So ist es nicht verwunderlich, daß v. a. das auf die stark polyseme Präposition *po-* zurückgehende Präfix weite Verbreitung bei der Aspektpaarbildung gefunden hat, z. B. in so unterschiedlichen Konzepten wie in den Perfektiva *postroit'* ‚bauen‘, *pobelet'* ‚weiß werden‘, *pobrit'* ‚rasieren‘, *pogibnut'* ‚zugrunde gehen‘. Trotz seiner großen Verbreitung hat sich *po-* nicht zum ausschließlichen redundanten Perfektivierungspräfix weiterentwickelt, ja es ist heute nicht einmal mehr besonders produktiv, wie die Behandlung von Lehnwörtern zeigt; vgl. Čertkova (1996, 106 f.). Hier dominieren die Präfixe *pro-* (*proanalizirovat'*, *prokontrolirovat'*), *za-* (*zapatentovat'*, *zaasfaltirovat'*), *s-* (*sfortulirovat'*) und *ot-* (*otretuširovat'*). Die Suffigierung kommt bei der aspektuellen Eingliederung von Lehnwörtern ebenfalls vor, scheint aber eine geringere Rolle zu spielen, z. B. *nejtralizovat'*/*nejtralizovyvat'*, gelegentlich bestehen beide Verfahren nebeneinander, z. B. *organizovat'*/*sorganizovat'* vs. *organizovat'*/*organizovyvat'*. Die Produktivität der Präfixe bei der aspektuellen Eingliederung von Lehnwörtern ist im übrigen auch eine weitere Bestätigung der Gleichrangigkeit von grammatischer Suffigierung und Perfektivierung bei der Aspektpaarbildung und ein gewichtiges Argument gegen die Meinung, bei der Präfigierung entstünden stets nur Aktionsarten oder völlig neue Lexeme.

Nicht alle Verben ordnen sich zu Aspektpaaren. Für die Partnerlosigkeit (*nesootnositel'nye glagoly*) gibt es semantische und formale Gründe (Maslov 1948, 308 ff.; Avilova 1976, 43–129). Ausschließlich ipf. (= *Imperfektiva tantum*) sind Verben, die eine statische, unbegrenzt andauernde Bedeutung haben, da diese aktionale Bedeutung mit der Funktion des pf. Aspekts, einen verbalen Sachverhalt ganzheitlich auszudrücken, inkompatibel ist, z. B. *vesit'* ‚wiegen‘, *soderžat'* ‚enthalten‘. Die aspektuelle Partnerlosigkeit ist hier systematisch bedingt. Bei den *Perfektiva tantum* (Maslov 1948, 308 ff.; Isačenko 1968, 381 ff.), besteht demgegenüber kein solches inhaltliches Kriterium, sondern es handelt sich um zufällige Lücken, wie synonyme paarige Lexeme oder Verbalkomplexe zeigen, vgl. etwa das ausschließlich pf. *očnut'sja* ‚zu sich kommen‘ mit dem paarigen *prijiti/prixodit' v sebja*, wobei Gruppenbildung aber nicht ausgeschlossen ist, v. a. in Form von pf. Aktionsarten wie ingressivem *xaxodit'*, synonym mit paarigem *načat'/načinat' xodit'* ‚anfangen herumzugehen‘. Im übrigen würde der Ausschluss der Präfigierung von den grammatischen Verfahren zur Paarbildung die Zahl der *tantum*-Verben erheblich vermehren. Partnerlose Verben bilden für sich allein ein monoaspektuales (= aspektuell defektives) Verblexem. Einen weiteren Sonderfall stellen biaspektuelle Verben dar, die ebenfalls für sich allein ein Verblexem bilden, allerdings im Gegensatz zu den partnerlosen *tantum*-Verben ein aspektuell vollständiges. Sie entsprechen in ihrer paradigmatischen Vollständigkeit den Verben in aspektlosen Sprachen. Im Erbwortschatz sind biaspektuelle Verben relativ selten, z. B. *velet'* ipf./pf. ‚befehlen‘, *ženit'sja* ipf./pf. ‚heiraten (vom Mann)‘. Sie tendieren zudem teilweise zur Auflösung in paarige Lexeme, etwa in Form der Verwendung eines eindeutigen Perfektivums wie *povelet'*. Relativ häufig findet sich Biaspektualität bei Lehnverben, etwa *startovat'*, die aber im Russischen ebenfalls eine Tendenz zur Herbeiführung der Paarigkeit aufweisen, s. die obigen mit Präfigierung bzw. Suffigierung ausgedrückten Paare. Im Serbischen bleiben Lehnverben wie etwa *kontrolisati* ‚kontrollieren‘ generell zweiaspektig (selten *prokontrolisati* pf.), ebenso im Bulgarischen (*kontroliram*; Zweiaspektigkeit hier auch bei Präfigierung: *prokontroliram* ‚durchkontrollieren‘) und im Obersorbischen (*kontrolować*). Dagegen zeigt die moliseslavische Minderheitensprache bei terminativen Lehnverben durchgehend Paarigkeit, z. B. *partit/parčivat* ‚abreißen‘ aus italienisch *partire* (Breu 2003, 76–79).

In Einzelfällen kommen im Russischen auch Aspekttripel vor. Das ist bei Lehnwörtern immer dann der Fall, wenn wie oben bei *organizovat'* (biaspektuell) / *sorganizovat'* pf./*organizovyvat'* ipf. beide Verfahren zur Paarbildung miteinander konkurrieren. Wir finden Tripel auch im Erbwortschatz, wobei hier aber ein Simplex und ein aus dem pf. Partnerverb abgeleitetes sekundäres Imperfektivum in Konkurrenz miteinander stehen, z. B. *bit'*₁ = *razbivat'*/*razbit'* ‚zerschlagen‘. Wie die Geschichte des Russischen zeigt, tendieren solche Tripel zum Abbau, indem entweder das sekundäre Imperfektivum verschwindet (etwa **napisyvat'* zu *pisat'*/*napisat'*) oder aber das Simplex die betreffende Bedeutung nicht mehr ausdrückt oder obsolet wird (etwa veraltetes *ščitit'* zu *zaščitit'*/*zaščičat'* ‚verteidigen‘). Im letzteren Fall kann es auch zu einer Aufspaltung eines ehemaligen Tripels zu zwei selbständigen Aspektpaaren kommen, etwa bei *stavit'*/*postavit'* ‚stellen‘ und *postavit'*/*postavljat'* ‚liefern‘. Tripel ergeben sich auch durch variative Imperfektivierung, z. B. *zavernut'*₁ pf./*zavertyvat'* = *zavoračivat'*₁ ipf. ‚einwickeln‘ (im Gegensatz zu paarigem *zavernut'*₂/*zavoračivat'*₂ ‚abbiegen‘; vgl. Isačenko 1968, 380). Im Bulgarischen gehören Aspekttripel zum festen System der Aspektmorphologie (etwa *piša* = *napisvam* ipf./*napiša* pf. ‚schreiben‘), mit einer partiell variativen Aufteilung der Funktionen des ipf. Aspekts auf Simplex und sekundäres Imperfektivum. In nichtnormierten Sprachen wie dem Moliseslavischen kommen auch komplexere Fälle vor, wie das Sextupel *otvarat* = *otvorat* = *tvarat* = *tvorivat* (ipf.)/*otvorit* = *tvorit* (pf.) ‚öffnen‘ (Breu 2003, 67).

Aufgrund der (zumindest historisch oder aufgrund der synchronen Gruppenzugehörigkeit) semantischen Bedingtheit der Wahl von lexikalisch redundanten Präfixen für die Perfektivierung ist bei mehrdeutigen Simplicien logischerweise mit mehreren pf. Partnern zu rechnen. Das führt zu einer Verselbständigung von Teilbedeutungen des Simplex, so dass dieses mit jeweils unterschiedlichem pf. Partner ein Paarigkeitsverhältnis eingeht und somit mehreren verschiedenen Lexemen angehört. Wir sprechen vom Prinzip der „kategoriell (grammatisch-aspektuell) bedingten“ Homonymie (Breu 1984a, 132–137). So spaltet sich das Simplex *bit'* in mindestens drei Einzelverben auf, die sich in folgenden Lexemen wiederfinden *bit'*₁/*razbit'* ‚zerschlagen‘, *bit'*₂/*pobit'* ‚schlagen‘, *bit'*₃/*probit'* ‚schlagen (Uhr)‘.

Das Verhältnis von Verb und Verblexem beim derivativen Aspekt läßt sich wie folgt graphisch zusammenfassen:

Tab. 18.1: Verhältnis Verb – aspektuell vollständiges Lexem

Verb	Lexem	Lexembeispiele
<i>ipf. tantum</i> <i>pf. tantum</i>	monoaspektuell	<i>vesit'</i> <i>očnut'sja</i>
biaspektuell	biaspektuell, ipf. = pf. Teilparadigma	<i>startovat'</i>
paarig	biaspektuell, ipf. ≠ pf. Teilparadigma	<i>pisat'</i> / <i>napisat'</i> <i>podpisat'</i> / <i>podpisyvat'</i>
<i>n</i> -polysem, auch kategoriell bedingte Homonymie	<i>n</i> Lexeme mit Homonymie der Teilparadigmen eines Aspekts	<i>stavit'</i> / <i>postavit'</i> ₁ <i>postavit'</i> ₂ / <i>postavljat'</i> <i>piša</i> = <i>napisvam</i> / <i>napiša</i> (bulg.)
synonym mit einem anderen Verb in der Ableitungskette	Tripel (<i>n</i> -Tupel) mit variativen Teilparadigmen eines Aspekts	<i>bit'</i> ₁ = <i>razbivat'</i> / <i>razbit'</i>

Trotz der Komplexheit der Morphologie ist zu betonen, dass paarige Verben und damit biaspektuelle Lexeme mit voneinander distinktem pf. und ipf. Paradigma den weit überwiegenden Normalfall darstellen. Die Gruppierung von Verben bzw. Verbbedeutungen zu Lexemen ist aufgrund differierender Vorstellungen vom Anteil der Aspektfunktionen an der Gesamtbedeutung (Oberflächenbedeutung) eines Verbs stark theorieabhängig. Eine wichtige Rolle spielt insbesondere die Diskussion um das Verhältnis der grammatischen Präfigierung zur Aktionsartenbildung, die unmittelbar mit der Frage nach der Existenz „semantisch leerer“ (= redundanter) Präfixe verbunden ist. Der nachfolgende begriffsgeschichtliche Exkurs soll zum besseren Verständnis dieser Kontroverse dienen.

3. Aspekt vs. Aktionsart (Begriffsgeschichte)

Die Termini Aspekt und Aktionsart sind in der Geschichte der Aspektologie eng miteinander verbunden (Pollak 1988, 20–35; Andersson 1972, 17–24; Vinogradov 1972, 379–394). In den frühesten slavischen Grammatiken bezeichnete man mit „vid“ in Anlehnung an die griechisch-byzantinische Tradition (εἶδος) die beiden Wortbildungskategorien der „primären“ und der „abgeleiteten Verben“, bezog sich also allein auf die äußere Gestalt. Seit dem 19. Jahrhundert (im tschechischen Bereich schon früher) kamen inhaltliche Klassifikationskriterien hinzu, so dass „vidy“ nun nach semantischen und morphologischen Kriterien unterteilte Verbgruppen bezeichneten, deren Zahl von ursprünglich sechs im Lauf der Zeit auf die heute üblichen zwei reduziert wurde. Zunächst waren im inhaltlichen Bereich „unabgeschlossen“ und „wiederholt“ bzw. „abgeschlossen“ und „einmalig“ noch getrennte Einteilungsmerkmale gewesen. Besonders stabil war die Dreiteilung mit „iteriert“ neben „imperfektiv“ und „perfektiv“. Aktionsarten mit „ingressiver“, „egressiver“, „durativer“ Bedeutung wurden als „podvidy“ zur Unterklassifikation der „vidy“ benutzt. Die sekundären Imperfektiva sah man damals noch aus Iterativa (die aber teilweise als selbständige Verben gar nicht bestanden) durch Präfigierung abgeleitet, also etwa *podpisyvat'* durch Präfigierung aus *pisyvat'*, nicht durch imperfektivierende Suffigierung von *podpisat'*. Die mangelnde Unterscheidung zwischen grammatischer und aktionaler Bedeutung wurde bei der Übersetzung des Terminus „vid“ als „aspect“ ins Französische übernommen, und noch heute findet man in der romanistischen und anglistischen Aspektologie eine Doppelverwendung dieses Begriffes für Aspekt (z. T. expliziert als „aspect proprement dit“, „grammatical aspect“) und Aktionsart. Der Begriff „Aktionsart“ ersetzte im Deutschen zunächst die ältere Bezeichnung „Zeitart“, die sich tendenziell ebenfalls mit der formalen Opposition „Simplex“ vs. „präfigiertes Verb“ deckte und im Lauf der Zeit, ausgehend von aspektuellen Funktionen von Präsens- und Aoriststamm im Griechischen, auch inhaltliche Definitionskriterien erhielt. Im Endeffekt wurde „Aktionsart“ in derselben Weise mehrdeutig wie „vid“/„aspect“. Im weiteren Verlauf verlief die Entwicklung der beiden Termini genau gegenläufig, insofern als „vid“ immer mehr auf den grammatischen Bereich eingegrenzt wurde, während „Aktionsarten“ auf immer mehr lexikalisch-aktionale Klassen bezogen wurde. Diese Entwicklungstendenz nutzte Agrell (1908, 78), indem er beide Begriffe zur Abgrenzung von grammatischer Kategorie („Aspekt = unvollendete vs. vollendete Handlungsform“) und semantisch-morphologischen Klassen

(„Aktionsarten = Art und Weise der Ausführung einer Handlung“) benutzte. Der Terminus „Aktionsart“ in diesem Sinn wurde in andere Sprachen entlehnt, erscheint als Lehnbildung („*sposob glagol'nogo dejstvija*“, „manner of action“) oder wurde völlig neu gebildet (*soveršaemost'*, *modalité*). Doch auch nach der allgemein anerkannten prinzipiellen Trennung der beiden Phänomene blieben angesichts der Interaktion bei der Erscheinungen auf der morphologischen und der semantischen Ebene viele Abgrenzungsprobleme bestehen, die sich bis heute in verschiedenen Vorstellungen vom Umfang der Paarigkeit slavischer Verben spiegeln. In der Slavistik besteht zwar Einigkeit über die Verschiedenheit der beiden Konzepte, die genaue Abgrenzung bleibt jedoch strittig, wenn hinsichtlich der Rolle der Präfigierung ohne Berücksichtigung inhaltlicher Kriterien rein formal argumentiert wird.

Das Fehlen sekundärer Imperfektiva bei durch Präfigierung entstandenen pf. Aspektpartnern wie *napisat'* (im Russ., nicht aber im Bulg.) ist kein Abgrenzungskriterium gegenüber den ebenso gebildeten Aktionsarten wie *zaxodit'*, da diese anders als lexikalisch selbständige Ableitungen wie *zajti* pf. ‚besuchen‘ (präfigiert zu *idti* ‚gehen‘ mit durch sekundäre Imperfektivierung suppletiv abgeleitetem Partner *zaxodit'*₂ ipf.) in der Regel *Perfektiva tantum* sind. Die Extremposition mit vollständiger Ablehnung der Präfigierung als grammatischem Verfahren findet sich etwa bei Isačenko (1968, 361 ff.), der auch Paaren wie *pisat'/napisat'* ‚schreiben‘, *delat'/sdelat'* ‚machen‘ den paradigmatischen Charakter abspricht, tendenziell ähnlich Maslov (1963, 5: „*otnositel'naja defektivnost'*“). Inhaltlich ausgerichtete Aspektmodelle wie Avilova (1976, 184 f.), die sich am tatsächlichen Gebrauch der Aspektpartner orientieren, lehnen ebenso wie die meisten sprachpraktischen Darstellungen eine solche Konzeption ab, da sich viele durch Präfigierung gebildete Paare genau so verhalten wie durch Suffigierung gebildete, denen unisono rein grammatischer Charakter zugesprochen wird. Allerdings variiert auch in diesen Theorien die Abgrenzung zwischen pf. Aspektpartner und Aktionsarten, wobei die angeführten Paare *pisat'/napisat'*, *delat'/sdelat'*, deren Perfektivum Isačenko (1968, 362 ff.) einer resultativen Aktionsart zuordnet, generell akzeptiert werden, in geringerem Maße aber beispielsweise auch Paare wie *videt'/uvidet'* ‚sehen‘, deren Perfektivum einen inzeptiven Charakter aufweist (Maslov 1948, 314 f.). Bei inhaltsorientierter Sichtweise ergibt sich, dass bei Aspektpaaren, die durch sekundäre Imperfektivierung entstehen, dieselben Beziehungen zwischen den Partnerverben bestehen wie in den durch Präfigierung entstandenen; vgl. beispielsweise das inzeptive Verhältnis von pf. *ponjat'* zum ipf. *ponimat'* ‚verstehen‘, gerade so wie bei pf. *uvidet'* zu ipf. *videt'*. Ein wichtiges Kriterium zeigt sich auch im Sprachvergleich, der bei funktional mit der slavischen vergleichbaren Aspektoppositionen, aber flexivischen Ausdrucksmitteln – etwa in der französischen Opposition von *passé simple* und *imparfait* – bei den angegebenen Verben (*comprendait* : *comprit*, *voyait* : *vit*) völlig unterschiedslos ein inzeptives Verhältnis der beiden Oppositionsglieder ergibt, d. h. die perfektive Erfassung solcher Konzepte wie ‚sehen‘ und ‚verstehen‘ führt sprachübergreifend zu einem inzeptiven Verhältnis. Es handelt sich dabei nicht um unterschiedliche lexikalische Bedeutungen des Imperfektivums und des Perfektivums, sondern um das Ergebnis der grammatisch-lexikalischen Interaktion, die im folgenden Abschnitt im Zusammenhang beschrieben wird. Auch innerslavisch wäre es unplausibel, etwa im Russischen die beiden Verben *ponjat'/ponimat'* aufgrund der suffigierenden Derivation als Aspektpaar zu werten, das Perfektivum in dem gleichbedeutenden

rozumić/zrozumić im Obersorbischen aufgrund der präfigierenden Bildungsweise aber als Aktionsart. Am deutlichsten zeigt sich der aspektuelle Charakter der Inzeptivität bei diesem Lexem in Form der Zweiaspektigkeit von kroatischem *razumjeti*.

4. Temporale Dynamik

In einer inhaltlich-funktionalen Aspekttheorie sind alle Ausdrucksmittel für das aspektuell differenzierte Gesamtparadigma eines Verblexems gleichwertig, immer vorausgesetzt, die lexikalische Bedeutung der beiden Partner ist identisch. Hierbei ist zu beachten, daß sich die lexikalische Oberflächenbedeutung der beiden Aspektpartner aus dem Zusammenwirken ihrer gemeinsamen lexikalischen Grundbedeutung mit dem jeweiligen Aspektgrammem ergibt, d. h. es besteht eine „Interaktion von Lexik und Aspekt“ = ILA (Breu 2000a, 36–42; vgl. auch die Lexemtypen bei Lehmann 1999, 229, die Kontextbedingtheit der „*častnye vidovye značenija*“ bei Bondarko 1995, 1830, die lexemabhängigen Aspektfunktionen bei Rassudova 1968, 26–37, Maslov 1948, 312–316 sowie die Problematik der Trennung von Aspekt- und Lexembedeutung bei Glovinskaja 1982, 47–54). Eine solche Interaktion ist möglich, weil in beiden Fällen (Lexik und Grammatik) das Kriterium der „temporalen Dynamik“ versprachlicht ist, also die Wahrscheinlichkeit, mit der ein bestehender verbaler Sachverhalt wieder beendet wird (und damit zu einer Situationsveränderung führt). Die in den Aspektgrammen versprachlichte temporale Dynamik wirkt auf die lexikalisch versprachlichte temporale Dynamik einer Verbalhandlung ein. Infolgedessen muß sich die ILA-Bedeutung eines ipf. Verbs logischerweise von derjenigen seines pf. Partners unterscheiden, obwohl sie zusammen ein Lexem bilden. Verbbedeutungen können in Bezug auf das Kriterium der temporalen Dynamik zu aktionalen Klassen (= morphologisch nicht charakterisierten Aktionsarten) geordnet werden. Damit lassen sich die Ergebnisse der lexikalisch-aspektuellen Interaktionen unabhängig von der konkreten Einzelbedeutung eines Verbs bzw. eines Lexems regelhaft beschreiben. Die aktionale Klassenbedeutung fungiert als Operandum, die aspektuelle Teilbedeutung als Operator. Bei polysemen Verben können die Einzelbedeutungen der Lexeme, denen sie zugeordnet sind, natürlich verschiedenen aktionalen Klassen angehören. Zur Formalisierung vgl. Breu (2005, 50–56).

4.1. Einfache aktionale Klassen

Die Skala der temporalen Dynamik von Verbalhandlungen (in Verben versprachlichten Sachverhalten) erstreckt sich von einem Grad 0 für total-statische Sachverhalte, für die keinerlei Wahrscheinlichkeit einer Veränderung besteht, bis zu einem Grad 3 für total-terminative Sachverhalte, bei denen zusammen mit ihrem Beginn auch ihr obligatorisches Ende versprachlicht ist (see next page).

Beispiele für die Klasse TSTA (Grad 0) sind Sachverhalte der Art *vesit'* ‚wiegen‘ oder *sostojať* ‚bestehen aus‘, die inalienabel mit den Subjekten, über die sie ausgesagt werden, verbunden sind, so dass tatsächlich keine Wahrscheinlichkeit für ihre Veränderung besteht. In der RSTA-Klasse (Grad 1) finden sich Zustände, bei denen eine tem-

0	--- TSTA	total-statisch
1	----- RSTA	relativ-statisch
2	----- ACTI	temporär (<i>activities</i>)
▼ 3	----- TTER	total-terminativ

Fig. 18.1: Temporale Dynamik aktionaler Klassen

porale Begrenzung möglich, jedoch nicht obligatorisch ist, etwa *prinadležat'* ‚gehören‘ oder *obladat'* ‚besitzen‘. Die ACTI-Klasse (Grad 2) enthält neben eigentlichen Aktivitäten wie *pisat'* ‚schreiben‘, *rabotat'* ‚arbeiten‘ auch agenskontrollierte Zustände wie *stojat'* ‚stehen‘; die betreffenden Sachverhalte weisen eine obligatorische (zu jedem Zeitpunkt wahrscheinliche) temporale Begrenzung auf, da sie von ihrer Aufrechterhaltung durch ein Agens abhängig sind, die natürlicherweise nicht dauerhaft anhalten kann. Die genannten Klassen sind durchwegs aterminativ (atelisch), da die betreffenden Sachverhalte keine handlungsimmanente Endgrenze (Ziel der Handlung, bei der diese obligatorisch zum Abschluss kommt), sondern maximal eine temporale Begrenzung aufweisen. Hierzu im Gegensatz gilt für die Verben der TTER-Klasse, dass der in ihnen versprochlichte Sachverhalt ein Ziel aufweist, das noch dazu obligatorisch erreicht wird, gleichgültig, ob es sich um eine punktuelle Handlung wie *najti/ naxodit'* ‚finden‘ handelt, bei der Anfang und Ende der Handlung zusammenfallen, oder um einen komplexiven Sachverhalt wie *slučit'sja/slučat'sja* ‚geschehen‘, bei dem zwischen beiden Handlungsgrenzen eine gewisse Zeitspanne liegen kann.

4.2. Typen von Aspektfunktionen

Im slavischen ipf. Aspekt sind (abgesehen von der allgemein-faktischen Funktion, die er als unmarkiertes Glied der Aspektopposition zusätzlich ausdrückt; vgl. Bondarko 1995, 24 f.) mehrere Einzelfunktionen verknüpft, die den ersten drei Graden der temporalen Dynamik entsprechen. Er kann Sachverhalte als inalienable Eigenschaften eines Aktanten ausdrücken (Universiv, Dynamikgrad 0), als primären oder über Habitualisierung abgeleiteten Zustand (Stativ, Grad 1) oder als temporären Prozess (Prozessiv, Grad 2). Das pf. Aspektgrammem hat die alleinige Funktion der ganzheitli-

FUNKTIONEN		GRAMMEME
0	--- Universiv	} ipf. Aspekt
1	----- Stativ	
2	----- Prozessiv	
▼ 3	----- Limitativ	pf. Aspekt

Fig. 18.2: Temporale Dynamik von Aspektfunktionen

chen Erfassung einer Handlung (unter Einschluss aller in der lexikalischen Verbbedeutung angelegten Grenzen und mit den aus der Erreichung der Endgrenze, d. h. des Ziels der Handlung, eventuell folgenden Resultaten) = „Limitativ“ (Grad 3).

In anderen Sprachen besteht z. T. eine hiervon abweichende Aufteilung der Aspektfunktionen auf die Aspektgrammeme. So drückt etwa im Spanischen die *estar*-Periphrase allein die prozessive Funktion aus, das einfache *imperfecto* hingegen Universiv und Stativ, das *pretérito indefinido* den Limitativ.

4.3. Komplexe aktionale Klassen

Neben den in 4.1. aktional klassifizierten Verbbedeutungen, bei denen die versprachlichten Sachverhalte jeweils genau einen Grad an temporaler Dynamik aufweisen, gibt es auch solche, die bezüglich ihres Grenzverhaltens eine komplexe Struktur aufweisen, die aus mehreren Dynamikkomponenten aufgebaut ist (Breu 1998). So zeigen die graduell-terminativen Verben (GTER) insofern die Grenzeigenschaften der TTER-Klasse, als sie über ein inhärentes Ziel verfügen, andererseits drücken sie aber auch die Tätigkeit (ACTI) aus, die zu diesem Ziel hinführt. Als Konsequenz des hybriden Aufbaus muß bei dieser terminativen Klasse das vorgegebene Handlungsziel nicht obligatorisch erreicht werden, etwa bei *rešat'/rešit'* ‚(eine Aufgabe) lösen‘, *stroit'/postroit'* ‚(etwas) bauen‘ oder *pisat'₂/napisat'* ‚(etwas) schreiben‘. Wird das Ziel der Handlung tatsächlich erreicht, dann wird hierdurch ein Resultat vom RSTA-Typ impliziert (etwa „eine gelöste Aufgabe“, „ein gebautes Haus“, bzw. „ein geschriebener Roman“). Die aktionale Struktur von GTER-Bedeutungen ist wie folgt zu symbolisieren:

(5) GTER = „ACTI + TTER“ $\supset$ Resultat(RSTA)

Eine weitere hybride Klasse bilden die inzeptiv-statischen Bedeutungen (ISTA), bei denen außer dem eigentlichen Zustand auch dessen Anfangsgrenze versprachlicht ist, im Russischen etwa bei *ponimat'/ponjat'* ‚verstehen‘ oder *videt'/uvidet'* ‚sehen‘. Bei ISTA-Lexemen geht der pf. ausgedrückte Sachverhalt dem ipf. ausgedrückten voraus, was einer Umkehrung der Verhältnisse in GTER-Lexemen entspricht. Die komplexe aktionale Struktur von ISTA-Bedeutungen ist folgende:

(6) ISTA = „TTER + RSTA“

Schließlich bestehen noch die inchoativen Sachverhalte (INCO), in denen drei aktionale Komponenten versprachlicht sind, z. B. *prjatat'sja/sprjatat'sja* ‚sich verstecken‘, *krasnet'/pokrasnet'* ‚rot sein/werden‘. Charakteristisch für diese Klasse ist nämlich, daß sich die ipf. ausgedrückte Handlung sowohl auf den Prozess vor dem Erreichen des Handlungsziels beziehen kann (ACTI) als auch auf den mit dem Erreichen des Ziels eingetretenen Zustand (RSTA):

(7) INCO = „ACTI + TTER + RSTA“

5. Interaktion von Lexik und Aspekt (ILA)

Der grammatische Aspekt kann auf zweierlei Weise mit der aktionalen Semantik von Verblexemen interagieren, durch Selektion eines bestimmten Dynamikgrades oder durch Modifikation des aktionalen Dynamikgrades. In beiden Fällen wirken die Aspektfunktionen als Operatoren in der Weise, daß sie den als Operandum vorgegebenen lexikalisch-aktionalen Dynamikgrad in Richtung auf ihren eigenen Dynamikgrad hin „manipulieren“ (Breu 2005, 49).

5.1. Fokusaspekt

Im Fall der Selektion wählt der aspektuelle Operator genau diejenige Komponente aus der aktionalen Struktur des lexikalischen Operandums aus, die denselben Dynamikgrad aufweist. Die anderen Komponenten bleiben dabei erhalten, treten aber in den Hintergrund, d. h. beispielsweise, dass eine terminative Verbbedeutung auch bei Anwendung einer Aspektfunktion mit niedrigerem Dynamikgrad als 3 terminativ bleibt, doch tritt die zu dem betreffenden Aspekt passende Komponente in den Vordergrund, wird in diesem Sinne „fokussiert“. Wir sprechen deshalb vom „Fokusaspekt“. Im Fall der einfachen aktionalen Klassen ist wegen des Fehlens einer aktionalen Binnenstruktur die Voraussetzung für die Anwendung von fokusaspektuellen Operationen nicht gegeben; beispielsweise kann bei einem TTER-Lexem wie *slučat'sja/slučit'sja* ‚geschehen‘ (Grad 3) mangels einer ACTI-Komponente kein prozessualer Fokus angewendet werden (**Čto tam slučaejsja?*). Relevante Operanden sind vielmehr die hybriden Klassen mit ihrem komplexen Aufbau aus mehreren Komponenten. Aber auch hier gilt natürlich, daß eine zum Dynamikgrad des betreffenden Aspektoperators passende aktionale Komponente vorhanden sein muss, was etwa für den Prozessiv (Grad 2) durch die ACTI-Komponente von GTER und INCO, nicht aber von ISTA, gegeben ist. So bewirkt bei einem GTER-Lexem wie *rešat'/rešit'* ‚eine Aufgabe lösen‘ der Limitativ (Grad 3) die Fokussierung der TTER-Komponente (3), pf. *rešit'* drückt die ganzheitliche und damit erfolgreiche Durchführung der Handlung aus. Der Prozessiv (2) bewirkt dagegen die Fokussierung der ACTI-Komponente (2), weswegen ipf. *rešat'* die (eventuell erfolglose) Handlung vor Erreichen ihres Ziels ausdrückt. Die ILA-Bedeutung „terminativer Prozess“ kann durch zusätzliche lexikalische Faktoren noch spezialisiert werden. Im gegebenen Fall bewirkt die Tatsache, dass nicht allein das Agens zum Gelingen der Erreichung des Ziels beiträgt, sondern auch ein von diesem unabhängiger „Hemmfaktor“, der sich aus den anderen Aktanten ergibt, eine konative Lesart „zu lösen versuchen“ (Breu 1980, 160 ff.). Dagegen hat das ipf. Verb in *stroit'/postroit'* ‚etwas bauen‘ im Prozessiv keine solche Zusatzbedeutung. Als Fokusaspekt sind Universiv (Grad 0) und Stativ (Grad 1) bei GTER ausgeschlossen, da keine im Dynamikgrad entsprechende Komponente besteht. Hingegen fokussiert der Stativ (1) die RSTA-Komponente (1) von ISTA-Lexemen, so daß beispielsweise das ipf. *ponimat'* den „Zustand des Verstehens“ ausdrückt, während der Limitativ (3) in pf. *ponjat'* die TTER-Komponente (3) fokussiert, was den „Beginn des Verstehens“ als ILA-Bedeutung bedingt. Schließlich fokussiert der Limitativ (3) auch in dem pf. INCO-Verb *sprjatat'sja* die TTER-Komponente mit der ILA-Bedeutung des vollständigen „Sich-Versteckens“, während das ipf. Grammeme von *prjatat'sja* mit den beiden übrigen Komponenten der

Lexembedeutung kompatibel ist: als Prozessiv (2) fokussiert es den agentiven Vorgang ACTI (2) der „Bewegung ins Versteck“, als Stativ (1) die auf die vollständig durchgeführte Handlung folgende RSTA-Komponente (1) mit der ILA-Bedeutung „sich im Versteck befinden“.

5.2. Statusaspekt

Im Gegensatz zum Fokusaspekt, der auf den aktionalen Lexembedeutungen nur in der Weise operiert, dass er die Komponente mit dem passenden Dynamikgrad hervorhebt, modifiziert der Statusaspekt den bestehenden Dynamikgrad eines Lexems in Richtung auf den eigenen Dynamikgrad, d. h. er verändert den „Status“ der betreffenden Handlung auf der Skala der temporalen Dynamik. Die sich ergebende ILA-Bedeutung weicht damit i. a. stark von der lexikalischen Grundbedeutung ab. Stimmt die aktionale Lexembedeutung mit dem Aspektoperator in der Dynamikklasse überein, dann entspricht die Statusoperation allerdings einer Leeranwendung. So bestätigt der durch das pf. Aspektgrammemm ausgedrückte Limitativ (3) bei dem TTER-Lexem *slučat'sja/slučit'sja* ‚geschehen‘ nur das sowieso schon lexikalisch vorgegebene Grenz- und Dynamikverhalten (Erfassung aller Grenzen, obligatorische Situationsveränderung). Dagegen setzt der durch den ipf. Aspekt ausgedrückte Stativ (Grad 1) die temporale Dynamik einer TTER-Handlung (3) auf den Grad 1 herab. Als ILA-Bedeutung ergibt sich ein sekundärer Zustand vom RSTA-Typ, was in der Regel einer habituellen (in ihrer Frequenz nicht begrenzten) Wiederholung entspricht. Im Fall des ipf. *slučat'sja* ergibt sich so die Bedeutung „zu geschehen pflegen“. Ein ipf. Verb wie *rabotat'* (lexikalische Grundbedeutung ACTI = 2) erhält mit der statusverändernden Stativoperation entsprechend die Lesart „gewöhnlich an etwas arbeiten, in einem Arbeitsverhältnis stehen“. Bei aktional komplexen Sachverhalten ergeben sich im Stativ-Status ebenfalls sekundäre Zustände als ILA-Bedeutungen. So ist *on pišet roman* ‚er schreibt einen Roman‘ (GTER) im Stativ-Status zu interpretieren als „er ist Romanschriftsteller“. Aufgrund des Zusammenfalls der Dynamikgrade 0–2 im russischen ipf. Aspekt wird diese ILA-Bedeutung formgleich mit der Prozessiv-Fokus-Lesart „er (sitzt da und) schreibt gerade einen Roman“ ausgedrückt. In den Aspektsystemen von Sprachen, bei denen der Prozessiv durch ein anderes Grammemm ausgedrückt wird als der Stativ, sind die betreffenden Lesarten formal unterschieden, z. B. engl. *he wrote a novel* (Stativ-Status) ≠ *he was writing a novel* (Prozessiv-Fokus). Die Herabsetzung des Dynamikgrades eines verbalen Sachverhaltes durch einen Statusaspekt kann man als Abstraktion von der aktuellen Durchführung einer Handlung verstehen. Im Universiv ergeben sich bei der Statusveränderung zum Grad 0 allgemeingültige Wahrheiten oder Definitionen, z. B. *Zemlja vraščaetsja vokrug Solnca* ‚Die Erde dreht sich um die Sonne‘, *Voda kipit pri sta gradusax* ‚Wasser kocht bei 100 Grad‘. Die aktionale Binnenstruktur spielt für den Statusaspekt keine Rolle, d. h. die Lexeme der komplexen Klassen werden zusammen mit der TTER-Klasse einfach als Terminativa behandelt. Auch bei den Statusoperationen bestehen jedoch Beschränkungen für die Anwendbarkeit eines Aspektoperators. So ist der Limitativ (3) mit einem RSTA-Sachverhalt (1) inkompatibel (deshalb ist etwa das Verb *obladat'* ‚besitzen‘ Imperfektivum tantum), ebenso der Prozessiv (2) als Funktion des ipf. Aspekts, während dessen Stativfunktion (1) zur tautologischen Leeranwendung führt (es wird nur der statische Charakter der Verbbedeutung bestä-

tigt). Während Stativ oder Universiv als Statusoperation bei terminativen Verben zu einer Abstraktion von den konkreten Grenzen führen, bewirkt der Limitativ umgekehrt die Realisierung von Grenzen. Eine solche Realisierung ist aber nur möglich, wenn in der betreffenden Handlung Grenzen wenigstens latent vorhanden sind. Außer den terminativen Lexemen selbst, bei denen der Limitativstatus als Leeranwendung auftritt, weil sie schon den Dynamikgrad 3 haben, kommen hierfür nur die ACTI-Sachverhalte mit ihrer latenten temporalen Begrenzung in Betracht, niedrigere Dynamikgrade sind inkompatibel. Die Erhöhung des Grades 2 (ACTI) auf 3 durch den Limitativ als Statusoperation geschieht formal durch die Präfigierung mit *po*, die ILA-Bedeutung entspricht einer Aktualisierung der temporalen Grenzen (Delimitativität; daher traditionell „delimitative“ Aktionsart). Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß ACTI-Handlungen und ihre delimitativen Ableitungen sich nur in der Aktualisierung der lexikalisch bereits angelegten temporalen Grenzen unterscheiden (was der Statusveränderung durch den Limitativ entspricht), liegt Identität in der lexikalischen Grundbedeutung vor. Damit besteht beispielsweise ein Aspektpaar *rabotat'*/*porabotat'* ‚arbeiten‘ (ACTI).

Nach dem Prinzip der „kategoriellen Homonymie“ wären bei Verben, die neben einer terminativen (Komponente TTER) auch eine aterminative Lesart haben, eigentlich zwei Verblexeme anzunehmen, wie oben im Fall von ‚schreiben‘ ein GTER-Lexem *pisat'*₂/*napisat'* und ein aterminatives ACTI-Verb *pisat'*₁, das mit der Delimitativbildung *popisat'* zusammen ein Aspektpaar bildet. Doch kann auch die Beziehung zwischen *napisat'* (GTER) und *pisat'*₁ (ACTI) im Rahmen der Statusoperationen als rein aspektuell gesehen werden. Die prozessive Statusoperation (Dynamikgrad 2) ergibt bei terminativen Sachverhalten an der sprachlichen Oberfläche die ILA-Bedeutung einer aterminativen Tätigkeit (aktuelle Aterminativierung). Damit kann ein einziges GTER-Lexem ‚schreiben‘ angenommen werden, das aus dem Tripel *pisat'*/*napisat'*/*popisat'* besteht. Die Status- und Fokuseigenschaften der Aspektfunktionen „Prozessiv“ des ipf. Aspekts und „Limitativ“ des pf. Aspekts sind dann für die sich ergebenden ILA-Bedeutungen verantwortlich:

- Limitativ-Fokus (GTER) → TTER-Fokus (ganzheitlich-resultativ: *napisat'*)
- Prozessiv-Fokus (GTER) → ACTI-Fokus (terminativer Prozess: *pisat'*₂)
- Prozessiv-Status (GTER) → aterminativer Prozess (*pisat'*₁)
- Limitativ-Status (ACTI) → delimitativ (*popisat'*)

Die Bildung „delimitativer“ pf. Partner zu aterminativen Verben mit dem Präfix *po* ist im Russischen vollproduktiv, dasselbe gilt auch für alle Fälle, in denen aus einer terminativen Bedeutung per Prozessiv-Status eine aterminative Lesart ausgegliedert werden kann. Tripel der Art *obsuždat'*/*obsudit'*/*poobsuždat'* ‚erörtern‘ brauchen infolgedessen gar nicht besonders erfasst werden, es genügt die Feststellung, dass bei diesem GTER-Lexem Prozessiv-Status möglich ist (sekundäre ACTI-Bedeutung), dann ergibt sich die *po*-Präfigierung mit Limitativ-Status automatisch. Die Möglichkeit der Aterminativierung über Prozessiv-Status setzt aber offensichtlich besondere Merkmale insbesondere in der Aktantenstruktur voraus, nämlich ein Agens oder zumindest Agenskontrolliertheit der Handlung und Dekonkretisierung (Generalisierung) allfälliger Objekte. Deshalb besteht z. B. für *najti/naxodit'* ‚finden‘ (TTER) kein Prozessivstatus und auch kein delimitatives **ponaxodit'*. Dass es sich bei der Veränderung des Terminativitätscharakters durch eine Statusoperation nicht um einen Fall von Wortbil-

dung handelt, sondern um eine grammatikalisierte Beziehung, ergibt sich aus dem aspektuellen Verhalten einer Untergruppe der TTER-Klasse, den sogenannten „Semelfaktiva“, mit ihren frequentativen aterminativen Ableitungen, die üblicherweise zu Aspektpaaren zusammengestellt werden, etwa *stučat’/stuknut’* ‚klopfen‘. Auch hier kann die ACTI-Bedeutung von *stučat’* als Interaktionsbedeutung im Prozessiv-Status verstanden werden. Aufgrund dieser ILA-Bedeutung ist dann wieder die typische delimitative pf. Ableitung (Limitativ-Status) *pokričat’* möglich.

Innerhalb des Russischen und der meisten slavischen Sprachen ist die Frage einer Unterscheidung zwischen Prozessiv-Fokus und Prozessiv-Status angesichts des Zusammenfalls beider Funktionen im ipf. Aspekt – abgesehen von den verschiedenen formalen Perfektivierungsmöglichkeiten – nur von theoretischer Relevanz. In gesamtslavischem Rahmen verfügt aber zumindest in der obersorbischen Umgangssprache der ipf. Aspekt nicht über die Funktion des Prozessiv-Fokus, d. h. der Prozessiv-Status ist die alleinige Funktion des ipf. Aspekts im prozessualen Bereich (Breu 2000b, 54–66). Mit anderen Worten, auch im aktuellen Präsens oder bei einem präteritalen Prozess steht der pf. Aspekt, wenn eine terminative Handlung vorliegt, während die ipf. Aspektformen Aterminativität ausdrücken. Damit tritt hier der grammatische Charakter der dem Prozessiv-Status entsprechenden Aterminativierung klar zutage. Es ergeben sich z. B. folgende Oppositionen: *ja rune te blida wotrěwem* ipf. ‚ich wische gerade die Tische ab‘ (aterminative Beschäftigung, Prozessiv-Status) vs. *ja rune te blida wotrějem* pf. (terminativ, mit dem Ziel saubere Tische zu haben) oder *ja rune knije šedawem* ipf. ‚ich beschäftige mich gerade mit dem Verkaufen von Büchern‘ (Prozessiv-Status) vs. *ja rune te knije šedam* pf. (terminativ: ‚ich verkaufe gerade die Bücher‘; das Ziel ist erreicht, wenn sie alle weg sind). Die ipf. Verben werden auch in der obersorbischen Umgangssprache zum Ausdruck des Stativ-Status verwendet, so dass die angeführten ipf. (nicht aber die pf.) Beispiele nach Weglassen von *rune* ‚gerade‘ auch habituellen Charakter erhalten können. Ohne die Annahme der generellen Möglichkeit einer grammatischen Aterminativierung durch die ipf. Aspektformen (ILA-Bedeutung bei Prozessiv-Status) neben dem im Slavischen sonst üblichen Prozessiv-Fokus würde einerseits das Aspektsystem der obersorbischen Umgangssprache zu einem Wortbildungsverfahren degradiert, andererseits müsste beispielsweise im Russischen eine große Zahl teilhomonymer Lexempaare der Art *pisat’₁/popisat’*, *pisat’₂/napisat’* angenommen werden, und Aspektpaare der Art *stučat’/stuknut’* müßten in zwei einaspektige Verben aufgelöst werden, obwohl die Substitution mit *stučat’* beispielsweise die einzige Möglichkeit der freien Iteration von Sachverhalten darstellt, die im konkreten Einzelfall mit *stuknut’* ausgedrückt werden, z. B.: *každyj den’ on stučal v dver’* ‚jeden Tag klopfte er (ein- oder mehrmals) an die Tür‘. Da die Terminativitätsopposition prinzipiell einer Opposition von Aktionsarten entspricht, liegt in der obersorbischen Umgangssprache der Fall einer Grammatikalisierung von Aktionsarten vor. Mit der Grammatikalisierung der Terminativität begann wahrscheinlich auch die Entwicklung der slavischen Perfektivitätsopposition, die sich dann durch den Fokusaspekt im Prozessivbereich verselbständigte, wofür formal Iterativstämme, also die Träger einer anderen Aktionsartenbedeutung verwendet bzw. analogisch neugebildet wurden (Maslov 1961, 191 ff.). In typologischer Hinsicht kann die Grammatikalisierung von Aktionsarten am ehesten zum „purely morphosyntactical“ (Sasse 1991, 38–42) Interaktionstypus gerechnet werden. Es sei noch erwähnt, daß im Slavischen allgemein Aktionsartenbedeutungen, etwa Ingressivität, im syntaktischen Kontext redundant

werden können (da sie bereits durch andere Elemente im Satz ausgedrückt werden), so dass pf. Aktionsarten eine wichtige Rolle im aspektuellen Zusammenwirken mit ipf. Simplizien spielen können. Solche peripheren Partnerbeziehungen (Breu 1985, 12 f.; Lehmann 1999, 224 f.) sind aber von dem rein paradigmatischen Konzept der Paarigkeit auf der Lexemebene mit ihren Fokus- und Statuseigenschaften zu trennen.

6. Literaturverzeichnis (in Auswahl)

- Agrell, Sigurd (1908): *Aspektänderung und Aktionsartbildung beim polnischen Zeitworte*. Lund.
- Andersson, Sven-Gunnar (1972): *Aktionalität im Deutschen. Eine Untersuchung unter Vergleich mit dem russischen Aspektsystem*. I. Uppsala.
- Bondarko, A. V. (1995): *Semantika glagol'nogo vida v russkom jazyke*. Frankfurt/M.
- Bondarko, A. V./Bulanin, L. L. (1967): *Russkij glagol*. Leningrad.
- Breu, Walter (1980): *Semantische Untersuchungen zum Verbalaspekt im Russischen*. München.
- Breu, Walter (1984a): „Zur Rolle der Lexik in der Aspektologie“. // *Die Welt der Slaven* 29. 123–148.
- Breu, Walter (1984b): „Grammatische Aspektkategorie und verbale Einheit“. // Girke, Wolfgang/Jachnow, Helmut. (eds.). *Aspekte der Slavistik*. München. 7–25.
- Breu, Walter (1985): „Handlungsgrenzen als Grundlage der Verbklassifikation“. // Lehfeldt, Werner. (ed.). *Slavistische Linguistik 1984*. München. 9–34.
- Breu, Walter (1998): „Komplexe aktionale Verbklassen, insbesondere Inchoativa“. // Berger, Tilman/Raecke, Jochen. (eds.). *Slavistische Linguistik 1997*. München. 55–80.
- Breu, Walter (2000a): „Zur Position des Slavischen in einer Typologie des Verbalaspekts“. // Breu, Walter. (ed.). *Probleme der Interaktion von Lexik und Aspekt (ILA)*. Tübingen. 21–54.
- Breu, Walter (2000b): „Der Verbalaspekt in der obersorbischen Umgangssprache im Rahmen des ILA-Modells“. // Breu, Walter. (ed.). *Slavistische Linguistik 1999*. München. 37–76.
- Breu, Walter (2003): „Flexivischer und derivativer Verbalaspekt im Moliseslavischen“. //
- Breu, Walter (2005): „Verbalaspekt und Sprachkontakt. Ein Vergleich der Systeme zweier slavischer Minderheitensprachen (SWR/MSL)“. // Kempgen, Sebastian (ed.). *Slavistische Linguistik 2003*. München. 37–95.
- Berger, Tilman/Gutschmidt, Karl (eds.): *Funktionale Beschreibung slavischer Sprachen*. München. 63–81.
- Isačenko, A. V. (1968): *Die russische Sprache der Gegenwart. Teil I. Formenlehre*. München. Lizenzausgabe.
- Čertkova, M. Ju. (1996): *Grammatičeskaja kategorija vida v sovremennom russkom jazyke*. Moskva.
- Čertkova, M. Ju. (2004): „Tipologija i evoljucija funkcional'no-strukturnyx modelej kategorii vida/ aspekta.“ // Čertkova, M. Ju. (otv. red.). *Trudy aspektologičeskogo seminaru Filologičeskogo fakul'teta MGU. Tom 4*. Moskva. 183–252.
- Glovinskaja, M. Ja. (1982): *Semantičeskije tipy vidovyx protivopostavlenij russkogo glagola*. Moskva.
- Lehmann, Volkmar (1999): „Aspekt“. // Jachnow, Helmut (ed.). *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*. Wiesbaden. 214–242.
- Maslov, Ju. S. (1948): „Vid i leksičeskoe značenie glagola v sovremennom russkom literaturnom jazyke“. // *Izvestija AN SSSR, Otdel. lit. i jazyka* 7/4. 303–316.
- Maslov, Ju. S. (1961): „Rol' tak nazyvaemoj perfektivacii i imperfektivacii v processe vozniknovenija slavjanskogo glagol'nogo vida“. // *Issledovanija po slavjanskomu jazykoznaniju*. Moskva. 165–195.
- Maslov, Ju. S. (1963): *Morfologija glagol'nogo vida v sovremennom bolgarskom literaturnom jazyke*. Moskva.

- Pollak, Wolfgang (1988): *Studien zum Verbalaspekt*. Bern.
- Rassudova, O. P. (1968): *Upotreblenie vidov glagola v russkom jazyke*. Moskva.
- Sasse, Hans-Jürgen (1991): „Aspect and aktionsart: a reconciliation“. // Vetters, Carl/Vanderweghe, Willy (eds.). *Perspectives on Aspect and Aktionsart*. Bruxelles. 31–45.
- Vaillant, André (1946): „La dépréverbation“. // *Revue des études slaves* 22. 5–45.
- Vinogradov, V. V. (1972): *Russkij jazyk*. Moskva.

Walter Breu, Konstanz (Germany)